

Donnerstag den 16. März.

Waldenburger Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mtl. 70 Pf.,
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.



Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefische 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Niederhermsdorf, Seifendorf, Reuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen Österreich-Ungarns zu Portugal.

Die Schlesier nahmen 25 Offiziere und über 1000 Franzosen gefangen.

Bemerkenswerte deutsch-amerikanische Kundgebung für die europäischen Zentralmächte.
Der verschärft U-Bootkrieg im vollen Gange. — An der Isonzofront beginnen sich große Kämpfe zu entwickeln.

Von der Westfront.

Italienische Truppen für Etappendienst in Frankreich?

Die "Boseler Nachr." melden, laut "Vok-Anz.", aus Rom: Die Abtransporte italienischer Soldaten nach Frankreich dauern fort. Es handelt sich um ältere Fahrgänge für den Etappendienst, wodurch französische Soldaten frei werden.

Zeppelinpanik in England.

Über die englische Zeppelinpanik läßt sich die "Bosische Zeitung" melden: Mehr und mehr läßt man in England die bisher beliebte Maschine fallen, als ob die Zeppelinangriffe Volk und Regierung falt ließen. Immerhin tritt die Frage, was zu tun sei und wie England aus dieser Gefahr gerettet werden könne, offen in den Vordergrund. Seit der Rede, die Lord Montagu am letzten Donnerstag im Oberhaus gehalten hat, ist die Abwehrfrage zur Hauptfrage des Tages geworden. Wirkliche Angst und groÙe Sorge brechen aus den Beiträgen aller Blätter. Montagu ist anerkannt der einzige in England, der von der Sache etwas versteht. Es ist kein Wunder, daß die Zeppelinfrage plötzlich aus ihrer angeblichen Gleichgültigkeit heraus zur Hauptfrage des Tages geworden ist, denn gegen die Zeppeline über England können die Franzosen und Russen nicht kämpfen.

Von den übrigen Fronten. Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WD. Wien, 14. März.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront beginnen sich große Kämpfe zu entwickeln. Seit gestern greifen die Italiener mit starken Kräften an; sie wurden überall abgewiesen. Am Solmeiner Brückenkopfe beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes auf sehr lebhaftes Feuer. Im Abschnitte von Plava scheiterten seine Versuche, unsere Hindernisse zu zerstören. Am Görzer Brückenkopfe wurden zwei Angriffe auf die Podgora-Stellung und einer auf die Brückenschanze Lucinio zurückgeschlagen. Der Nordteil der Hochfläche von Doberdo wurde von starken Kräften wiederholten Malen angegriffen. Bei San Martino zog das Szegeder Infanterie-Regiment Nr. 48 sieben Füsse blutig ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Die Lawinenkatastrophen im Kriegsgebiet.

Wie der italienische Kriegsberichterstatter Barzini weiß, liegen ganze italienische Bataillone unter dem Schnee begraben. Ebenso fanden in den Alpen ununterbrochen Lawinenstürze statt, die bedeutende Opfer am Menschenleben fordern und die Hauptverbindungswege zwischen den österreichischen und italienischen Patrouillen in dem Dolomitengebirge meist

den, mehrere höher gelegene feindliche Säulen seien von Artillerie vollkommen verschüttet worden.

Die Italiener wollen nach Kreta.

Die "Nea Himeria" meldet aus Canca: Aus Mitteilungen des italienischen Konsulats erfährt die Bevölkerung von Kreta, daß demnächst außer der englischen Besatzung auch eine italienische Besatzungsmannschaft ausgeschifft werden soll. Die Bevölkerung, welche die Besetzung durch die Engländer ruhig hinnahm, ist fest entschlossen, die Ausschiffung der Italiener um jeden Preis zu verhindern.

Die griechische Kavallerie verläßt Saloniki.

Aus Athen, 14. März, erfährt die "V. B. a. M.": Die um Saloniki konzentrierte griechische Kavallerie ist unter Führung des Obersten Mavrochalis nach Larissa abgezogen. Ein Detachement unter dem Kommando des Obersten Deskos hat die griechischen Reiter nach Larissa begleitet.

Das türkische Kampfgebiet.

Keine Hilfe für die Engländer in Kut el Amara.

Die "Voss. Ztg." erfährt aus Amsterdam: Wie aus London gemeldet wird, hat das englische Kriegsamt ein Telegramm des Generals Aymler erhalten, der mitteilt, es bestrebe nur geringe Aussicht, das Truppenlager des Generals Townsend in Kut el Amara zu erreichen. Der letzte aus dem Lager zurückgekehrte Flieger meldet, daß die Truppen große Entbehrungen leiden. General Townsend, der mitteilt, er müsse in einigen Wochen entweder durchzubrechen versuchen oder sich ergeben, erhält von General Aymler den Bescheid, daß der Durchbruchsversuch vergeblich sein würde. Munition ist in Kut el Amara sehr wenig vorhanden, sodaß sie bald aufgebraucht sein wird; die Lebensmittelvorräte sind erschöpft, die Pferde zur Hälfte geschlachtet. Der Gesundheitszustand der Truppen ist sehr schlecht.

Der Krieg zur See.

Der verschärft U-Bootkrieg in vollem Gange.

WD. Berlin, 14. März. (Amtlich.) In weiteren Kreisen der Bevölkerung wird immer wieder das Gerücht verbreitet, daß der verschärfte Unterseebootkrieg, wie er in der bekannten Denkschrift der Reichsregierung an die neutralen Mächte angeläufigt wurde, nicht durchgeführt oder ausgehoben werden würde. Diese Ausstreuungen sind vollständig unwahr. Niemals und bei keiner verantwortlichen Stelle ist eine Vergötzung oder das Unterlassen dieses Unterseebootkrieges in Betracht gekommen. Er ist in vollem Gange.

Versenkt.

Der im Hafen von Marseille eingetroffene Postdampfer "Duc de Bragance" hatte, wie der "Petit Parisien" meldet, 33 Mann von der Besatzung des englischen Dampfers "Selbridge" an Bord, der von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden war. Der Kapitän der "Selbridge" berichtet, daß am gleichen Tage auch der italienische Zweimaster "Elisa" von einem Unterseeboot versenkt wurde.

"Daily Telegraph" meldet, daß der italienische Dampfer "Evelyn" auf der Fahrt nach Cherbourg gesunken sei. Die Besatzung konnte den Dampfer verlassen.

Auf der Reede von Le Havre torpediert.

Aus Kristiania wird der "V. B. a. M." gedreht: In der noch immer unklaren Angelegenheit der angeblich von einem deutschen U-Boot im Hafen von Le Havre torpedierten norwegischen Bark "Sirius" hat das norwegische Auswärtige Amt die notwendigen Schritte zur Klärstellung getan. Der Steuermann des Schiffes telegraphierte seiner Reederei in Kristiansand aus Le Havre, daß das Schiff sei mit Korn von New York gekommen und hätte im Augenblick der Torpedierung auf der Reede von Le Havre vor Anker gelegen. Das Schiff sollte tags darauf docken. Außer dem 80 Jahre alten Kapitän, der eine große Familie hinterläßt, kamen ein 15jähriger Matrose aus Drontheim und ein von dänischen Eltern stammender, angeblich amerikanischer Matrose um.

10 000 Frs. Belohnung!

Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" erfährt aus Le Havre: Nach einer Meldung des "Selair" hat das Blatt denjenigen Mannschaften eine Prämie von 10 000 Franken versprochen, denen es gelingt, ein Unterseeboot in einer Entfernung von 10 Seemeilen von der französischen Küste zu vernichten.

Angriff eines Raufahrteischiffes auf ein U-Boot.

WD. Die "V. B. a. M." meldet aus Berlin: Nach einem Bericht der "North China Daily News" vom 3. Januar berichten die Passagiere des der Peninsular and Oriental-Line gehörigen Dampfers "Kashgar" von einem Gescheh dieses Dampfers mit einem Unterseeboot im Mittelmeer. Der Dampfer sichtete bei sehr klarer Luft auf tausend Fuß das Periskop eines Unterseebootes. Sofort eröffneten die Geschütze des "Kashgar" das Feuer. Das Unterseeboot verschwand und tauchte später auf zwölftausend Fuß Entfernung wieder auf. Nun feuerte der "Kashgar" einen zweiten schweren Schuß, der nach den Aussagen einiger Zeugen das Unterseeboot getroffen habe. Jedenfalls verschwand dieses und wurde nicht mehr gesehen.

Die "V. B. a. M." fügt hinzu: Die Annahme, daß der Angriff Erfolg hatte, trifft allerdings nicht zu. Weder ein deutsches, noch ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot ist in der fraglichen Zeit verloren gegangen.

Wieder ein Zeppelinangriff auf die englische Ostküste.

Das "V. Z." meldet aus Rotterdam: Der liberale Ferens fragte im englischen Unterhause, ob der Kriegsminister wüßte, daß ein "Zeppelin" am Sonntag in einer großen Ortschaft an der Ostküste zwanzig Bomben abgeworfen hat, 17 Menschen getötet und 50 verwundet wurden, und welche Maßnahmen die Regierung treffen wolle, um die Menschen gegen derartige Angriffe zu schützen.

Portugal löscht die Leuchtfelder.

Haag, 14. März. Englische Blätter melden: Die portugiesische Regierung hat angeordnet, daß sämtliche Leuchtfelder an der Mündung des Tajo gelöscht werden. Die übrigen Leuchtfelder an der portugiesischen Küste sollen ebenfalls gelöscht werden. Die englischen Blätter weisen darauf hin, daß dieser Umstand die englische Schifffahrt an der portugiesischen Küste sehr gefährdet und voraussichtlich viele Schiffsunfälle zur Folge haben werde.

Die Wirkung der deutschen Erklärung in Washington.

Aus dem Haag, 14. März, erfährt das "Hamburger Fremdenblatt": Washingtoner Vertreter der englischen Presse sind sichtlich erregt über die Wirkung der deutschen Erklärung vom 10. März auf das amerikanische Volk. Sie fordern eine schnelle eingehende Antwort.

Premisches Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung. Dienstag, 14. März.

Am Ministertisch: v. Trott zu Solz.

Vizepräsident Dr. Pösch eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr und gebietet in warmen Worten des Todes des früheren langjährigen Präsidenten des Hauses Herrn v. Kötter.

Abg. Freiherr v. Bedigk (st.) ruft gleichfalls als ältestes Mitglied des Hauses dem Verstorbenen herzliche Worte nach.

Herauf tritt das Haus in die Beratung des Kultus-
rats ein.

Abg. v. d. Osten (konf.): Die wissenschaftliche Durchbildung unseres Volkes hat uns ermöglicht, zahlreiche Ersatzmittel für notwendige Gegenstände zu finden. Die energischste Kriegsführung kann unter Umständen die humanste sein. (Beifall.) Der Betrieb in unseren Universitäten ist durchweg aufrecht erhalten worden, trotzdem tausende edler Junglinge ihr Blut für das Vaterland freudig hingegeben haben. Den Willen auf bessere Regelung des Titels Dr. med. vel. auf unseren tierärztlichen Hochschulen ist die Regierung leider bisher nicht nachgekommen. Die Frage der Zulassung ausländischer Studenten muß nach dem Kriege neu geregelt werden. Unsere Diplomaten besitzen nicht immer eine genaue Kenntnis der ausländischen Verhältnisse, deshalb muß zu ihrer Ausbildung hier eine Stätte geschaffen werden. (Zustimmung.) Redner spricht sich noch gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Vereinheitlichung und Unentgänglichkeit des Schulunterrichts aus und legt die Ausgaben der Volksschulen dar.

Abg. Dr. Kauffmann (grt.): Die Simultan-Volkschule und die gemeinsame Erziehung der Geschlechter lehnen wir ab. Nach dem Kriege wird es auf konfessionellem Gebiete heißen: Dulding und Viebel!

Abg. Dr. v. Campe (natl.): Die Anträge der Sozialdemokraten sind geeignet, die wünschenswerte Einigkeit zu fördern. Die deutsche Kultur und Bildung hat sich auch jetzt bei der Belebung Belgien und Polens bewährt, das zeigt die Gründung der Universitäten in Gent und Warschau. Unsere Siege wurzeln in unserer geistigen Überlegenheit auf allen Gebieten. Die deutsche Geschichte muß in den Schulen mehr berücksichtigt werden.

Kultusminister v. Trott zu Solz: Wenn unsere Feinde die langjährige deutsche Geistesarbeit und Geisteskultur in den Staub ziehen wollen, uns Barbaren nennen, so sind wir zu stolz dazu, um uns mit ihnen darüber in einen Streit einzulassen. Unsere Universitäten und Museen stehen offen, wir gehen daran, die vergamonischen Ausgrabungen aufzustellen. Die giftigen Angriffe des Auslands sind für uns nur eine Ehre. (Beifall.) Es müßte auf vielen Gebieten der gebotenen Sparsamkeit Rechnung getragen werden. Auch den Geistlichen aller Konfessionen, die an der Front weilen, gilt der Dank des Vaterlandes. Den Unterricht auf Universitäten und Schulen aufrecht zu erhalten, gelang nicht immer ohne Schwierigkeiten. Schmerzhafte Verluste hat unsere akademische Welt erlitten. Die Zahl der ausländischen Studierenden war schon in den letzten Jahren eingeschränkt, die Frage wird nach dem Kriege neu geregelt werden. Dem Antrage, an der Berliner Universität eine Professur für ungarische Sprache und Geschichte zu errichten, stehe ich sympathisch gegenüber, doch können zurzeit keine neuen Lehrstühle errichtet werden, es könnte aber ein Extraordinariat damit neu besetzt werden. Die sozialdemokratischen Anträge sind für die Regierung unannehmbar. Unsere Schulen haben sich dem jetzigen Kriege gewachsen gezeigt, eine grundstiftende Reform ist unnötig. Der Kettm unseres Volkes ist gesund. (Beifall.)

Abg. Traub (kreis. Bp.): Die Entwicklung unserer Schulen ist während des Krieges nicht zurückgegangen. Wir dürfen an ihnen im Interesse unserer Volksbildung auch in Zukunft nicht sparen. Es ist eine Freude, daß 250 deutsche Pfarrer ihren Dienst mit der Waffe tun, von denen 80 bereits gefallen sind. Die Missionstätigkeit kann man unterstützen, aber in der Türkei ist sie nicht angebracht, in Zukunft müssen sich Christentum und Islam gegenseitig berücksichtigen; ebenso tolerant können Evangelische und Katholiken sein. Die sozialdemokratischen Anträge sind wohl nicht im richtigen Zeitpunkt eingegangen. Das Tun unserer Universitäten im Kriege erfüllt uns alle mit Stolz. Redner wünscht dann noch Klärung der Frage der Kriegsfriedhöfe und begleicht die Idee der Heldenhaine.

Die weitere Beratung wird auf Mittwoch vertagt.

Deutsches Reich.

Zehnungen zur vierten Kriegsanleihe.

Die "Viktoria" zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-A.-G., hat beschlossen, für die vierte Kriegsanleihe 20 Millionen Mark aus eigenen Mitteln zu zeichnen. Hiermit erreicht die "Viktoria" für sich selbst den Bestand von 87 Millionen Mark der verschiedenen Kriegsanleihen. — Zur vierten Kriegsanleihe zeichnet die Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) in Berlin-Schöneberg 100 000 Mark.

Die Aktiengesellschaft Carl Rothe, Chemische Fabriken in Greifswalde i. Schles. und Freiberg i. Sachsen, haben auf die vierte Kriegsanleihe 400 000 Mark gezeichnet. — Die Schlesische Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G. in Haynau zeichnete auf die 4. Kriegsanleihe wieder ½ Million Mark für eigene Rechnung.

Berlin, 15. März. Über die Anerkennung der neugebildeten Fraktion im Reichstage, zu der sich Mitglieder der Reichspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Deutsch-Hannoveraner zusammengetroffen haben, wird der Altersausschuß nach Zusammentritt des Reichstages entscheiden, sobald die Frage geklärt worden ist, wie bei der Zusammensetzung der neuen Fraktion die einheitliche Stellungnahme gesichert werden soll. Die Deutsche Fraktion rechnet damit, eine Grundlage zu gewinnen, welche die Anerkennung des Altersausschusses findet.

— Über einen Erweiterungsbau der Reichsbank lesen wir in Berliner Blättern: Die "Union"-Bau Gesellschaft hat sich den Erwerb von 13 Grundstücken, die von der Holzgartenstraße, der Adlerstraße, der Alten Leipziger Straße und der Unterwasserstraße umschlossen werden, im Auftrage der Reichsbank gesichert, die sie zu einem Erweiterungsbau benötigt will. Die anschließenden Grundstücke hat die Reichsbank bereits vor zwei Jahren erworben. Es besteht die Absicht, den ganzen zwischen der Kur-, Unterwasser-, Holzgarten- und Alten Leipziger Straße liegenden Grundstückskomplex mit einem neuen Verwaltungsgebäude der Reichsbank zu bebauen. Hierdurch wird eines der ältesten Stadtteile Berlins eine völlige Umgestaltung erfahren.

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in Bichterfelde in der Drosdener Straße. Ein Radfahrer raste dort mit einem Straßenbahnwagen der Teltower Kreisbahn zusammen, als er einigen Kunden ausweichen wollte und infolge der abgelenkten Aufmerksamkeit den in schneller Fahrt heranrastenden Straßenbahnwagen überfuhr. Er wurde von dem Wagen zur Seite geschleudert. Der Radfahrer schlug mit dem Kopf auf die Bordschwelle des Bürgersteiges und starb in wenigen Minuten. Es wurde später festgestellt, daß es der Gärtnerlehrer Ernst Klüppers, Sohn vom Professor Dr. Klüppers vom Realgymnasium in Bichterfelde, war.

Posen. Hindenburg-Museum. Der Provinzial Landtag bewilligte 50 000 M. für ein Hindenburg-Museum in Posen.

Landshut a. W. Errichtung einer neuen Kadettenanstalt. Der Statthalter der Heeresverwaltung für 1916 beantragt eine erste Rate für den Bau eines Kadettenhauses in Landshut a. W. Um dem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, ist zunächst der Bau einer Kadettenwohnstatt zur Unterbringung von 18 Kadetten in Aussicht genommen. Anwärter auf diese Stellen sind in ausreichender Anzahl vorhanden.

Tannenberg i. Ostpr. Das Stadtwappen. Unsere Gemeinde, in deren Umgebung Hindenburg die Russen zu Paaren trieb, wird ein Wappen erhalten, gestaltet vom Heraldischen Verein in Hannover. Das Wappen besteht aus einem Schild im Gold mit grünen Lannen auf einem Dreiberg mit darüber befindlichem gespaltenen Schildhaupt, das rechts das Kreuz des deutschen Ritterordens, links die Hinde aus Hindenburgs Wappen zeigt.

Aachen. "Delikates-Heringsalat" ohne Hering. Der Wirtschafts-Imperial der städtischen Friedenshalle in Münchingen-Gladbach, Max Schmitges, vertrieb als Nebenbeschäftigung die Herstellung von Heringsalat in 5-Pfund-Blechdosen und Feldpostpackungen. Soviel die Emmer wie die für die Soldaten im Felde bestimmten Sendungen trugen die Aufschrift: "Delikates-Heringsalat in Mayonaise". Die Nachzugsamtstellenpolizei stellte fest, daß die 5-Pfund-Blechdosen zwar standortfrei waren, daß dagegen die für die Soldaten bestimmten Packungen nur zerkleinerte Kartoffeln und rote Nüsse, jedoch keine Spur von Heringsalat enthielten. Der Wert eines solchen Feldpostpakets war etwa 15 Pfennig, während der Verkaufspreis 1,25 M. betrug. — Das Schöffengericht verurteilte Schmitges zu neun Monaten Gefängnis, 1000 M. Geldstrafe, und zu drei Jahren Fahrverlust; außerdem verfügte das Gericht die sofortige Verhaftung des Verurteilten.

Nachrichten vom Auslande.

WTB. Österreich-Ungarn. Die Eröffnung der Wiener Börse. Die Wiederaufnahme des beschränkten Effektenhandels im Börsensaal erfolgte heute zur bestimmten Stunde ohne jede Formalität. Bantes Ambition war verboten. Die Tendenz war dank der zuversichtlichen Auffassung der allgemeinen Lage fest; bevorzugt waren namentlich Staatswerte und einzelne Konjunktur-Papiere.

WTB. Holland. Kriegsanleihe. Die Zweite Kammer hat ohne Abstimmung den Gesetzentwurf über eine Kriegsanleihe von 125 Millionen Gulden angenommen.

WTB. England. Die allgemeine Wehrpflicht. Die "Times" schreibt: Die Debatte des Unterhauses über den Heeresetat wird Gelegenheit geben, verschiedene Fragen von größter Bedeutung zur Sprache zu bringen, vor allem die Aufrüstung der Gruppe der Unverheiraten, die sich freiwillig gemeldet haben, bevor alle Unverheiraten aufgerufen wurden. Es besteht eine zunehmende Strömung für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Italien. Schweres Lawinenunglück in Italien. In dem Serianatal, Provinz Bergamo, ereignete sich am Montag in den Morgenstunden ein großes Lawinenunglück. Vom Monte Secco löste sich eine gewaltige Lawine, die 14 Häuser der Ortschaft Budrigno verschüttete. 10 Menschen wurden getötet. Der größte Teil der Einwohner hatte, das Unglück voraus sehend, vorher Zuflucht genommen. Für etwa 20 obdachlose Familien wird der Präfekt von Bergamo sorgen. Ein anderes Lawinenunglück ereignete sich in der Provinz Belluno bei Castellavazzo. Von der Dreibäume Spitze löste sich ein Schneeblock von 70 Meter Breite, 1 Kilometer Länge und 30 Meter Höhe los und stürzte in zwei Teilen herab, von denen einer die Ortschaft Oltrighe, bestehend aus 14 Häusern, begrub, so daß kein Zeichen mehr an eine bewohnte Gegend erinnert.

Das russische Kabinett erschüttert?

Stockholm, 14. März. Die "Petersburger Börsenzeitung" berichtet von einem Empfang des Duma-Präsidenten Rodsianko beim Baron, dem großen politischen Bedeutung beigelegt wird. Liefgreifende Änderungen werden im Ministerrat erwartet. Die Stellung der Rechten gilt als erschüttert.

Oesterreich-Ungarn bricht seine Beziehungen zu Portugal ab.

WTB. Wien, 14. März. Das Wiener k. k. Corr.-Bureau meldet: Infolge des Eintrittes des Kriegszustandes zwischen dem Deutschen Reich und Portugal ist der österreichisch-ungarische Gesandte in Lissabon angewiesen worden, von der Regierung der Republik Portugal seine Pässe zu verlangen und mit dem Personal der Gesandtschaft das Land zu verlassen. Dem heutigen portugiesischen Geschäftsträger werden gleichzeitig die Pässe zugestellt werden.

Wien, 15. März. Bei der Besprechung des Abbruches der diplomatischen Beziehungen zu Portugal erklärten die Österreicher: Aus der Tatsache, daß Deutschland, um die internationale Moral nicht zu gefährden, die Herausforderung des englischen Vasallenstaates Portugal mit der Kriegserklärung beantworten mußte, sei für unsere Monarchie selbstverständlich die Verpflichtung erwachsen, ihre Beziehungen zu Portugal zu lösen. Durch den Abbruch der Beziehungen trete Österreich-Ungarn am 9. März über die Nachhaber im Portugal gefüllt habe, bei. Wir in Österreich-Ungarn können ruhig abwarten, ob und wie die portugiesische Regierung den Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung quittieren wird.

Verstummtes Kriegsgeschehni gegen Deutschland.

Der Mailänder sozialistische "Avanti" hebt nach einer Meldung des "Tag" die eigentümliche Tatsache hervor, daß die italienischen Kriegsheer, die sogenannten Interventionisten, den Krieg gegen Deutschland möglich von ihrem Programm gestrichen haben, nachdem sich alle Organe ihrer verschiedenen Gruppen bisher damals geschrieben hatten.

Aus Rumänien.

WTB. Bukarest, 14. März. Die liberale Partei hielt gestern in Campina eine Versammlung ab, in der von sämtlichen Rednern die Politik des Kabinetts Bratianu genehmigt wurde. Einer der Redner rief die politische Arbeit Bratianus dahin zusammen, daß er das Land vor einer Katastrophe bewahrt habe.

Die konervative Partei hielt gestern in Ploiești eine Versammlung ab. Parteiführer Marghiloman betonte, die Konservativen seien für die rechte Durchführung des Beschlusses des Kronrats, der dahin auszulegen sei, daß Rumänien seine Grenzen nicht nach einer, sondern nach allen Richtungen zu ändern habe. Die Politik der Föderation sei nicht zu billigen, denn sie würde den endgültigen Verzicht Rumäniens auf Bessarabien bedeuten. Universitätsprofessor Arion verwies darauf, daß Rumänien seine Blicke auf die untere Donau richten müsse. Man dürfe indes nicht glauben, daß die Errichtung dieses Ziels ohne Krieg zu erreichen sei.

Neue schwedische Alarmruhe wegen der Alandsinseln.

Das Stockholmer "Aftonbladet" enthält der "Brotztg." zu folge am 10. d. Mts. einen in hohem Grade aussehenerregenden Aufsatz über die Alandsinsel-Gefahr, worin der bestimmte Nachweis geführt wird, daß die Inselgruppe russischerseits mit dauernden Festungsanlagen versehen worden ist, und daß russische Truppen auf den Inseln zusammengezogen worden sind. Gleichzeitig wird der verantwortliche Vertreter der schwedischen außerordentlichen Politik der bitterste Vorwurf gemacht, weil schwedischerseits noch keine offiziellen Schritte gemacht worden seien, um die Befestigung der Alandsinseln zu verhindern. Die starken dauernden Befestigungen befinden sich an dem südlichen Einlaß des Boglöe-Fjords. Das "Aftonbladet" ist durch seine Erklärungen zu dem Ergebnis gelangt, daß in der letzten Hälfte des Monats Februar 1916 eine ganze Armada russischer Kriegstruppen nicht Retrunen, nach den Alandsinseln verlegt worden ist. Nebenbei stehen starken Artillerieabteilungen in Åbo, und ansehnliche Truppenstärken werden an der Küste zu Salakunda und im eigentlichen Finnland konzentriert.

Das Blatt schließt seinen lebten Alands-Artikel mit folgenden ernsten Ausführungen:

... Was geschehen wird, beruht auf der militärischen Lage im allgemeinen. Eines ist aber sicher: England und Rußland bedürfen dringend der Aufrichterhaltung der Verbindung über Skandinavien. Deshalb sind die Alandsinseln von entscheidendem Gewicht. Von dort aus wird Schweden beherrscht werden können, wenn sich England desselben bedienen will, als eines Gliedes in der Reihe seiner Verbündeten, den Eisenring gegen Deutschland zu schließen. Damit ist die Aufgabe angedeutet, welche den Alandsinseln hinsichtlich der Öffensivmaßnahmen der Entente zufällt. Die englischen Unterseeboote werden von den Alandsinseln aus die schwedischen Küsten zu blockieren suchen, was weniger gefährlich als eine Blockade des Pommerschen Walls erscheint. Wenn die Entente den Feldzug in Frankreich und Belgien verliert, wird der Druck gegen Schweden noch härter werden. Sowohl England als auch werden den Wert des strategischen Punkts, wo sie ankommen, ebenso wie sie die Bedeutung des entsprechenden südöstlichen Punkts, Mesopotamens, nicht unterschätzen... .

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Im Repräsentantenhaus des nordamerikanischen Kongresses hat das Mitglied Britton von Illinois eine Resolution eingereicht, durch welche Präsident Wilson

ermächtigt wird, mit der Carranza-Negierung über die künftige Überlassung von Nieder-Salzofia an die Vereinigten Staaten in Verhandlungen zu treten. Dem "L.A." wird aus New York gemeldet: Alle Amerikaner fliehen aus Mexiko, weil das mexikanische Volk eine drohende Säitung einnimmt. Die Militärverwaltung in Washington bestellte 2 Millionen Gewehre und 2½ Millionen Granaten.

Bemerkenswerte deutsch-amerikanische Fundgebung für die europäischen Zentralmächte.

WTB. New York, 14. März. (Durch Funkspruch vom Vertreter des Wolff-Büroaus.) Gestern abend fand die Eröffnung eines großen Basars zum Besten der Notleidenden des Krieges im Deutschland und in den ihm verbündeten Ländern im Madison Square Garden in Begleitung der Vertreter Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei, sowie des Staates und der Stadt New York statt. Sie führte zu einer höchst bemerkenswerten Stimmung für die Mittelmächte. Der offiziellen Eröffnung wohnten ungefähr 25 000 Personen bei, während weitere Tausend waren. Dr. Emanuel Vanich, der Präsident des Bazaar-Ausschusses, hieß in seiner Eröffnungsansprache die offiziellen Gäste willkommen und sagte, daß niemals zuvor die Bürger von deutscher und österreichisch-ungarischer Abstammung mit allen ihren Freunden so vereint gesessen haben, wie jetzt. Derjenige würde verächtlich sein, der neben seiner Liebe zu seinem neuen Vaterlande nicht noch Raum hätte im Herzen für das Land seiner Väter. Die Deutsch-Amerikaner sollten zeigen, daß sie auch hier getreulich den hohen Idealen dienen, die sie als unveräußerliches Evangelium geerbt hätten, und zeigen, daß sie würdig seien, Deutsch-Amerikaner und Söhne Österreich-Ungarns genannt zu werden. Graf Bernstorff, der ebenfalls eine Ansprache hielt, in der dem Unternehmen Glück wünschte, wurde mit ungebührer Begeisterung empfangen. Der Bazar stellt eine gewaltige Stadt von Verkaufsständen mit dem alten Altonaer Marktplatz dar, und ist ein äußerst buntes und wunderbares Meisterwerk, von deutschen Künstlern und Sachverständigen entworfen. Man erwartet, daß der Bazar ungefähr 750 000 Dollars Bruttoertrag liefern wird. Vor der Eröffnung erhielt Dr. Vanich eine Schenkung von 150 000 Dollars, zu denen Georg Ehret über 10 000 Dollars beigetragen hat. Auch die Gemahlin des Präsidenten Wilson stiftete ein Spendenbuch mit ihrer Karte, auf der sie dem Bazar Erfolg wünschte.

Erfolge der chinesischen Regierungstruppen gegen die Rebellen.

WTB. Berlin, 14. März. Die chinesische Gesandtschaft hat aus Peking folgende Meldung erhalten: Einige Drahtmeldung aus der Provinz Hunan zufolge, ist Dayang (Provinz Hunan) am 7. März von den Regierungstruppen zurückeroberiert worden. Die Aufständischen haben sich nach Tungjen (in derselben Provinz) zurückgezogen. — Ferner wird aus Szechuan gemeldet:

Die Regierungstruppen haben Dayang (Provinz Szechuan) am 8. März wieder in Besitz genommen. Sie haben in der Richtung nach Yungting die fliehenden Aufständischen 15 Bi (7½ Kilometer) weit verfolgt. Bei Dayang (Provinz Szechuan) kämpften große Streitkräfte der Aufständischen mit den Regierungstruppen. Letztere haben die Rebellen in der Nacht auf den 8. März umfassend angegriffen und sie zum Rückzug nach Tungchi gezwungen.

Letzte Nachrichten.

Einberufung der 18jährigen Landsturmflieglichen in Österreich-Ungarn.

WTB. Wien, 14. März. Die Einberufung des Geburtsjahrganges 1898, der mit dem 1. Januar 1916 landsturmfliebig geworden ist, zur Musterung wird in Ungarn morgen, in Österreich in einigen Tagen verlaubt. Die Musterung findet in beiden Staaten der Monarchie zwischen dem 14. April und dem 3. Mai statt.

Die Zeitungen in Hannover.

Hannover, 14. März. Sämtliche Zeitungen der Provinz Hannover erhöhen dem "Tag" zufolge vom 1. April ihren Bezugspreis.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. März, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuve Chapelle sprengten wir eine vorgeschobene englische Verteidigungsanlage und ihre Besatzung in die Luft. Die englische Artillerie richtete schweres Feuer auf uns.

Die französische Artillerie war sehr tätig gegen unsere neue Stellung bei Bille-au-Bois und gegen verschiedene Abschnitte in der Champagne.

Links der Maas schoben sich leichten Truppen mit rasigem Schritt ihre Linien aus der Gegend westlich des Rabenwaldes auf die Höhe "Toter Mann" vor. 25 Offiziere und über 1000 Mann vom Feinde wurden unverwundet gefangen. Viermal wiederholte Gegenangriffe brachten den Franzosen keinerlei Erfolg, wohl aber empfindliche Verluste.

Auf dem rechten Maasufer und an den Osthängen der Cote rangen die beiderseitigen Artillerien erbittert weiter.

In den Vogesen und südlich davon unternahmen die Franzosen mehrere kleine Erkundungsversuche, die abgewiesen wurden.

Lieutenant Loeffert schoß nördlich von Spaume sein viertes feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker, ab. Bei Vimy (nordöstlich von Arras) und bei Sivry (an der Maas nordwestlich von Verdun) wurden je ein französisches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt. Über Haumont nördlich von Verdun stürzte ein französisches Groß-Flugzeug nach Luftkampf ab. Seine Insassen sind gefangen, die der übrigen sind tot.

Oestlicher u. Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Wettervorhersage für den 16. März.

Ruhig, veränderlich, ohne wesentliche Wärmeänderung.

Marktpreis.

Freiburg, 14. März. Gezeitlicher Höchstpreis: Bro 100 kg weißer Weizen 27,10 Mt. Gelber Weizen 27,10 Mt. Roggen 23,10 Mt. Brau-Gerste 20,00 Mt. Butter-Gerste 20,00 Mt. Hafer 20,00 Mt. Kartoffeln 8,50 Mt. Mehl 15,00 Mt. Wiesen- und Feldheu 12,00 Mt. Stroh, flegelreich, 6,00 Mt., gepreßtes 5,75 Mt., ungepreßtes 5,50 Mt. Erbsen — Mt. Bohnen — Mt. Butter: Molkereibutter 1 kg 5,10 und 4,90 Mt. Landbutter 1 kg 4,60 und 3,90 Mt. Eier 1 Schot 8,40 Mt.

Reines unverfälschtes Naturprodukt

seit 30 Jahren sind Fay's ächte Sodener Mineral-Bastillen, hergestellt aus ächtem Sodener Quellsalz in Verbindung mit feinstem Bucheraffinade. Preis nach wie vor nur 85 Pf. die Schachtel.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von

5% Kriegsanleihe

und sonstiger mindelsicherer Wertpapiere billigst.

Übernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolged. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Bekanntmachung für Dittersbach.

Die Ablieferung der durch Verordnung vom 18. November 1915 M. 325/7. 15. St. R. A. bezw. M. 325e/7. 15. R. R. A. beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Steinmetz hat, wie bereits durch die Anordnung betreffend Eigentumsübertragung auf den Reichsmilitärischluss zum Ausdruck gebracht ist, vom 18. bis 18. d. Ms., nachmittags von 4—6 Uhr, im Hofe des Amtshauses zu erfolgen. Nicht abgelieferte Gegenstände werden zwangsweise eingezogen, die Kosten trägt der Besitzer unabhängig von der Strafe.

Wasserfälle, Wasserschlange u. dergl., deren Ausbau durch teilweise Niederlegen der Kocheinrichtung erheblichen Arbeitsaufwand bedingt, und die Kosten in keinem Verhältnisse zum Nebenpreis stehen, können auf Widerruf von der Enteignung befreit werden. Diesbezüglicher Antrag ist beim Unterzeichneten zu stellen.

In landwirtschaftlichen Betrieben als Futterdämpfer verwendete kupferne Seile unterliegen der Ablieferung.

Wie hier bekannt geworden, sind mehrere Verpflichtete ihrer Meldung nicht nachgekommen. Ich mache auf die Bestimmung, wonach Zu widerhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mt. bestraft werden, ganz besonders aufmerksam.

Dittersbach, den 11. März 1916.

Der Gemeindevorsteher. Flechner.

Bekanntmachung für Nieder Hermisdorf.

Den hiesigen Schweinhaltern bringe ich die im Kreisblatt für 1907 Seite 146 ff. und 1914 Seite 48 abgedruckten gemeinfälligen Beklirungen über den Ablauf der Schweine, über die Schweinepest und über die Schweinepest in Erinnerung.

Die betreffenden Kreisblätter können im hiesigen Gemeinde-Sekretariat — 2 Treppen links — eingesehen werden.

Nieder Hermisdorf, den 13. März 1916.

Der Amtsvorsteher. Klinner.

Bekanntmachung für Nieder Hermisdorf.

Der hiesigen Gemeinde sind einige Faz. Butter überwiesen worden, welche

Freitag den 17. März c.

durch die hiesigen Kaufleute zum Verkauf gelangen.

Die Abgabe erfolgt an Familien und einzelstehende Personen mit einem Steuersatz bis zu 26 Mark.

Familien dürfen 1/2 Pfund und einzelstehende Personen 1/4 Pfund Butter erhalten.

Nieder Hermisdorf, den 14. März 1916.

Der Gemeindevorsteher. Klinner.

Sehr gangbares

Gemischtwaren-Geschäft

wegen Krankheit sofort zu verkaufen. 3000 Mt. erforderlich.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Einen 2jährigen, starken

Rappwallach

(schön gebaut) verkauf

W. Fuchs, Ludwigsdorf,

bei Schweidnitz.

2 gebrauchte Bettstellen m. Matratzen, 2 Winter- u. 1 Sommer-Liebezieher, 1 schwarz. Gehrockanz billig zu verkaufen

Freiburger Straße 23, L

Mein großes Lager von

Böttchergefäß

empfiehlt sich gütiger Beachtung.

Carl Maiwald, Böttchermeister,

O. Waldenburg, Halt. Blücherstr.

Präsenten Anfragen

in bezug auf Minerale, wo die Exp.

Ausfahrt zu erteilen hat, ist stets eine

Miete zur Rückantwort beizulegen.

Zum Rohrstabsleicht

empfiehlt sich Witfrau Gross,

Ober Waldenburg, Fix-Bleiche.

Zeichnungen

auf die

4. Kriegsanleihe

vermittelt spesenfrei

Vorschuss-Verein zu Waldenburg

e. G. m. b. H.

Elegante Damen Hüte,

aparte Modelle.

Marie Huhndorf,

Vierhäuser-Platz.

Modernisierungen
werden gern entgegengenommen.

Bekanntmachung für Nieder Hermisdorf.

Um weitesten Kreisen unserer weniger bemittelten Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, sich an der Aufbringung der 4. Kriegsanleihe beteiligen zu können, haben wir uns entschlossen,

Sammelzeichnungen auf die 4. Kriegsanleihe entgegenzunehmen unter folgenden Bedingungen:

1. Es sind in der Zeit bis einschließlich zum 31. März 1917 mindestens 100 Mk. und höchstens 300 Mk. in beliebigen Teilbeträgen von 10 Mk. an auswärts bei unserer Sparkasse einzuzahlen.
2. Die eingezahlten Beträge werden vom Tage ihrer Einzahlung ab mit 5% verzinst.
3. Nach dem 31. März 1917 erhält der Spender die Anleihe-Stücke zum Bezeichnungskurs von 98,50 Mk. behändigt.
4. Anträge auf Zulassung zur Beteiligung an der Sammelzeichnung sind bis zum 22. März d. J., mittags 1 Uhr, in unserem Sparkassen-Lokal — Amtshaus 1 Treppe — zu stellen.

Nieder Hermisdorf, den 14. März 1916.

Der Verwaltungsrat der Gemeinde-Sparkasse. Klinner.

Bekanntmachung für Dittersbach.

Die diesjährige Frühjahrs-Kontroll-Versammlung findet hierorts im Gasthof "zum Tierbau" statt, und zwar für sämtliche Offiziere, Sanitätoffiziere, Veterinäroffiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr bezw. Seewehr 1. und 2. Aufgebots und des ausgebildeten Landsturms 2. Aufgebots; sämtliche Ersatzreservisten, alle bei der Musterung der dauernd Untauglichen als tauglich bezeichneten ausgebildeten Mannschaften, sie haben mit den gedienten Leuten zu ertheilen; alle Kriegsbeschädigten, sofern sie dauernd oder zeitig g. v. (garnison-verwendungsfähig) oder dauernd bezw. zeitig a. v. (arbeitsverwendungsfähig) erachtet worden sind, Teilnahme mit den gedienten Mannschaften; alle tauglich befundenen Retrunten und ausgehobenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen 1. und 2. Aufgebots, einschließlich der Ausgehobenen der Jahrestasse 1897, sowie alle bei der Musterung der dauernd Untauglichen ausgehobenen unausgebildeten, letztere erscheinen mit den betreffenden Jahrgängen des unausgebildeten Landsturms; sämtliche dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zurzeit der Kontrollversammlungen auf Urlaub befinden, sie haben mit den gedienten Leuten zu erscheinen, und zwar aus

Dittersbach, Bärengrund, Neuhaus, Heinrichsgrund, Steinau, Reinswaldau, Althain und Neuhain
1. am 4. April 1916, vormittags 10 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr bezw. Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Retrunten);
2. am 4. April 1916, vormittags 11 Uhr, dazu der unausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1894 bis 1879;
3. am 5. April 1916, vormittags 9 Uhr, dazu der unausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1878 bis 1876, und der unausgebildete Landsturm 2. Aufgebots;
4. am 5. April 1916, nachmittags 2½ Uhr, für die Belegschaft der "Melchiorgrube", sämtliche kontrollpflichtigen Mannschaften. Dittersbach, den 14. März 1916.

Der Gemeindevorsteher. Flechner.

Kaffaofschalen,

landiert das Pfund 40 Pf.,
unlandiert das Pfund 30 Pf.,
empfiehlt

Friedrich Kammel.

Victoria-Theater, Waldenburg Neustadt, Schwanbergsstraße 3.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Neu Waldenburg, Waldenburg, Altwaßer und Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich Sonnabend den 18. März 1916, abends 6 Uhr, obengenanntes Kino-Theater eröffne.

Die künstlerische Leitung des Theaters obliegt dem bekannten und vielbeliebten Meister-Regisseur Herrn Adolf Alsdorf, welcher 4½ Monate am hiesigen Union-Theater tätig war und sich durch seine zu Herzen gehende Redekunst die Gunst des Publikums eroberte.

Durch vorzügliche Geschäftsverbindungen bin ich in der angenehmen Lage, nur allererste, hier völlig neue Monopolschlager zur Vorführung zu bringen.

Die Räumlichkeiten sind renoviert und bieten einen angenehmen Aufenthalt. Der neue Ernemann-Apparat gibt vorzügliche Haarscharfe, flimmerfreie und feststehende Bilder wieder. Klavier und Harmonium sind erstklassige neue Instrumente und werden von einem ersten Künstler gespielt.

Vorläufige Spieltage sind Sonnabend, Sonntag und Montag. Alles Nähere wird noch bekannt gegeben. Es sind weder Kosten noch Mühe gescheut, das reizende Theater in erste Reihe zu rücken.

Indem ich mich dem werten Publikum, sowie meinen Freunden und Gönnern bestens empfehle, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, und zeichne Hochachtungsvoll

Heinrich Zimmer.

Paterno-Blut - Apfelsinen,

per Dzb. von 1 Mk. an,

Feigen

in schönen Packungen,
vorzüglich
zum Versand ins Feld,
empfiehlt

Paul Krause,
Waldenburg i. Schl.

Ausstellung

Damenhüten

Bottesberger Str. Nr. 26.

Meta Vogt.

Verkauf nur Hohstraße 2.

Wandervogel Waldenburg.

Geschäftsleiter:
Fritz Kirsten, Altwaßer,
Bergstraße 11, II.

Freitag: 5 Uhr Sonnabend im
Stadtneßl an der Marienkirche.
Kartenlesen, Fahrplanbüchsen,
Singen.

Sonntag: Fahrt auf den Schindelberg,
Ritterdenkmal 8 Uhr.
Kosten 60 Pf. Führer Borek.

Mädchen-Wandervogel.

Geschäftsleiterin:
Frau Christel Hasting, Fürstensteiner
Straße 1, III.
Donnerstag: 5 Uhr Sonnabend im
Stadtneßl an der Marienkirche.
Kartenlesen, Fahrplanbüchsen,
Singen.

Reichstreuer
Bergarbeiter-Verein
Nieder Hermisdorf.
Sonntag den 19. März 1916,
abends 7 Uhr:

Versammlung

im Schützenhausaal
bei Herrn Schaarmann.

Der Vorstand.

Hotel Goldnes Schwei.

Täglich abends,
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des

Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Nächsten Freitag,punkt 8 Uhr, in der Gorkauer Halle:

Kriegswohlfahrts-Konzert

des Waldenburger Chorgesangvereins.

(Walpurgisnacht u. a.)

Solisten: Hans Bielscher, — Heydenbluth.

Generalprobe

Donnerstag, punkt 8 Uhr.

Karten zur Aufführung in E. Meltzer's Buchhandlung
(1,60, 1,00, 0,50 Mk.), zur Generalprobe in Rob. Hahn's
Zigarren Geschäft (0,70, 0,40 und für Schüler 0,20 Mk.).

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 64.

Donnerstag den 16. März 1916.

Beiblatt.

Provinzielles.

Breslau, 15. März. Der Milchproduzentenverein für die Umgebung Breslaus hat gestern hier getagt. Der Verein zählt 284 Mitglieder, die Anzahl seiner Kühe beläuft sich auf 13 643. Bei einer Besprechung über den Milchhandel wurde angegeben, daß die Großhändler gegenwärtig keine Seide spinnen. Da sie selber das Bier mit 22 Pfennigen bezahlen müssten und der Kleinhändler ebenfalls verdienen wolle, bleibe für sie sehr wenig übrig.

— Im Stadtgraben ertrunken. Die Person der weiblichen Leiche, die an der Viebichshöhe aus dem Stadtgraben gelandet wurde, ist ermittelt worden, und zwar durch den Chemnitz der Ertrunkenen, den Wirtschaftsinspektor Adolf H. Er stand im Felde in Russland und erhielt dieser Tage von seiner Chefrau einen Brief, in dem sie ihm mitteilte, daß sie sich entschlossen habe, aus dem Leben zu scheiden. Er nahm sofort Urlaub und reiste nach Hause, kam aber zu spät.

Liegnitz. Opfer des Unglücks. Einer Rauchvergiftung ist letzte Nacht eine fünfköpfige Familie in der Kurhausvorstadt zum Opfer gefallen. Die Mutter, eine Weichenstellerswitwe namens Kempe, ist tot, ihre vier Kinder sind bestimmtlos und wurden nach dem Krankenhaus gebracht, wo man hofft, sie am Leben zu erhalten. Es wird ein Unglücksfall angenommen. — Ihren Verleihungen erlegen ist heute Fräulein Johanna Stüffer, die am Sonntag von der Straßenbahn überfahren wurde.

Sagan. Der Kapitän der „Möve“, Graf Dohna-Schlodien, ist gestern abend, der „Schles. Zeit.“ zufolge, in Waldniß, seinem Geburtsort, eingetroffen. Der Ort ist recht geschmückt. Vereine brachten ihm einen Fackelzug. Darauf folgte die Abgabe einer „Möve“ für Kriegswohlfahrtszwecke.

Schweidnitz. Zugentgleisung. Am Montag entgleiste in der Nähe der Station Bobotin ein Güterzug, wobei eine Anzahl Güterwagen aus dem Gleise sprangen, zum Teil umfielen und beschädigt wurden. Verletzt wurde niemand. Der Personenzug wurde durch Umfahrungen an der Unfallstelle aufrechte erhalten, wobei die Personenzüge in der Richtung von und nach Breslau-Schweidnitz-Chvalkovice-Brunn bedeutende Verstärkungen erhielten.

Op. Schweidnitz. Todessturz eines Oberlehrers. Ein aufregender Vorfall ereignete sich Dienstag nachmittag im Engelischen Gründstück an der Friedrichstraße. Dort bewohnt das zweite Stockwerk Oberlehrer Strauß. Als Oberlehrer Strauß nachmittags an ein großes Fenster seiner Wohnung trat, stürzte er auf bisher unaufgellarte Weise durch das Fenster topfüber in die Tiefe, hierbei die Drähne der Telephonleitung zerstreichend, und blieb mit zerschmettertem Schädel auf den Steinziehen liegen. Hinzutrende Personen konnten nur noch den Tod des Verunglückten feststellen. Das Jährliche Leben des hochgeschätzten Mannes erwacht allerseits innige Teilnahme.

Reichenbach. Großes Familienleid. Von schwerem Seid betroffen wurde die Familie des zum Heeresdienste eingezogenen Bauunternehmers Beckel in Faulbrück, dessen Chefrau kürzlich von Drillingen entbunden wurde. Nachdem in den letzten Tagen von diesen Drillingen zwei Mädchen starben, raffte der Tod nunmehr auch die Mutter dahin. Acht Kinder beklagen den Tod der Mutter.

Oppeln. Ein Gattenmörder kriegsgerichtlich ergriffen. Von dem Oppelner außerordentlichen Kriegsgericht wurde der Stellmacher Kuboth aus Kreuzburg D. S. wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt. Er hatte am Pfingstmontagabend des vergangenen Jahres in seiner Wohnung seine Chefrau niedergeschossen und war noch am gleichen Abend in der Wohnung seiner Geliebten, einer gewissen Schilora, verhaftet worden. Das ungewisse Gnadenbegesuch wurde abschlägig beschieden. Das Urteil wurde am Sonnabend frisch durch Erstgefreien vollstreckt.

Aus Stadt und Kreis.

Der Nachdruck unserer mit Chiffre bezeichneten Originalberichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Waldenburg, 15. März.

Preise auf dem Wochenmarkt

am 15. März 1916.

Möhrrüben Pfund 11–12 Pf., Zwiebeln Pfund 20 Pf., Sellerie Stück 10–30 Pf., Apfels Pfund 10–10 Pf., Kohlrüben Pfund 6 Pf., Molkereibutter Pfund 2,50 Pf., Eier Stück 17 Pf., Käse (Quark) Pfund 50 Pf.

* (Zum hiesigen Vorschußverein) sind bis heute zur 4. Kriegsanleihe 560 000 M. gezeichnet worden.

* (Königliche Kriegsanleihe.) Die Zeichnung am Königlichen Lageramt erreichte am 15. März, dem dritten Bezeichnungstage, bereits eine Höhe von 18 700 M. Da noch viele Zeichnungen ausstehen, ist der Erfolg der Kaiserlich-Königlichen Sache sichergestellt.

* (Beschlagnahme metallischer Gegenstände.) Dasstellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps veröffentlicht im Inseratenteil einen Hinweis auf eine neue Bekanntmachung über Enteignung, Ablieferung und Einziehung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinstein.

C (Eine Schaukastenberaubung) hat im verflossener Nacht in der Friedländer Straße stattgefunden. Die dicke Glasscheibe des dem Kaufmann Krause gehörenden Ladens ist eingestochen worden, wodurch dem Diebe Bötre, Früchtesorten usw. im Werte von etwa 20 M. in die Hände gefallen sind. Das Verbrechen ist nach Mitternacht ausgeführt worden.

C (Die Schweine- und Kaninchendiebe aus der Umgegend gesucht.) Endlich ist die Polizei den Dieben auf die Spur gekommen, die seit einiger Zeit in der Sorgauer Gegend der Schreden aller Kleinwirtsbesitzer gewesen sind. In der Neustadt sind 2 „Arbeiter“ R. und J. verhaftet worden, in deren Wohnung unter Betten usw. große Mengen Fleisch verstckt waren. Auch volle Gallerthühnchen und im Übrigen ein starker Fleischgeruch verrietten das geheimnisvolle Fleischslager in der betreffenden Wohnung. Unsere Leser wissen, daß vor acht Tagen dem Stellenbesitzer Weyrauch in Liebichau zwei Vorstiere aus dem Stalle geraubt und unterwegs abgeschlachtet worden sind; ferner wurden, wie noch frisch erinnerlich, dem Büffel Schloßgärtner Schipp ein Schwein und 6 Kaninchen gestohlen. Wie uns nachträglich noch mitgeteilt wird, ist in jener Donnerstagnacht, in der die Diebe Liebichau erfolgreich heimgejagt hatten, in elf Gehöften in Liebichau und Sorgau eingebrochen worden. Auch in oben angeführten Fällen verlief aber die Beutezug wegen der Leere der Ställe erfolglos. Die Diebesgesellschaft muß starken Appetit entwickelt haben, wenn sie ohne Mithilfe der gestohlenen Schweine und Kaninchen allein in ihrer Familie aufgezehrt haben. Was noch übrig geblieben ist, wurde behördlicherseits beschlagnahmt. — Man vermutet, daß die beiden Festgenommenen auch mit den in letzter Zeit in Waldenburg verübten anderen größeren Diebstählen in Verbindung zu bringen sind. Die Untersuchung wird das Nähere ergeben.

* (Der Vortragsabend des Gustav-Adolf-Frauenvereins,) der gestern im Saale des „Schwarzen Rohr“ stattfand, wurde durch den gemeinsamen Gesang des Vereins: „Eine feste Burg“ und durch zwei Gesangsvorträge von Frau Dr. Gombert eröffnet. Pastor Th. Friedner aus Madrid, z. B. in Eisenach wohnhaft, sprach dann über „Spanien im Weltkrieg“. Er ging von der Kriegserklärung an Portugal aus, schilderte zunächst die Portugiesen, ging dann auf die gesellschaftliche Entwicklung Spaniens seit dem 16. Jahrhundert ein und zeigte endlich die Stellung der verschiedenen Volkskreise zum gegenwärtigen Weltkrieg. Die Stimmung für Deutschland wird immer günstiger. Die Schilderung des evangelischen Werkes in Spanien machte den Schluss des interessanten Vortrags aus. Der Abend war gut belebt und brachte dem Vortragenden für sein Werk einen schönen Beifall.

* (Kriegswohlfahrts-Konzert des Waldenburger Chorgesangvereins.) Die Karten zur Aufführung sind nahezu vergriffen. Schon deshalb weisen wir nochmals auf die am Donnerstag unter Mitwirkung der Solisten stattfindende Generalprobe hin. (Siehe Inserat.) — Insbesondere sollte die reifere Schuljugend sich den veredelnden, ihr leicht erschwinglichen Kunstgenüß nicht entgehen lassen. Das Konzert beginnt an beiden Abenden um 8 Uhr, weil die auswärtigen Künstler den Zugangslaus erreichen müssen.

* (Erhöhte Margarinepreise.) Durch die Erhöhung der Margarinepreise infolge der Verteuerung der für die Herstellung der Margarine erforderlichen Rohstoffe wird die weitere Einhaltung der bisherigen Margarine- und Speisetafelpreise unmöglich gemacht. Die im Margarine- und Speisetafelhandel vereinbarten Groß- und Kleinhandelspreise für Margarine und Speisetafette mit Wirkung vom 15. März 1916 sind wie folgt geändert: Die Großhandelspreise werden für Margarine auf 1,88 M., für Speisetafette aller Art mit 100 Prozent Fettgehalt, wie Schmelzmargarine, Pflanzenfett, Kunstspeisetafette usw. auf 2,15 M., die Kleinhandelspreise für den Bezug von Margarine durch Verbraucher werden bei Margarine auf 2 M., bei Speisetafetten aller Art mit 100 Prozent Fettgehalt auf 2,32 M. — sämtliche Preise für ein Pfund berechnet — erhöht.

Sandberg. Der Orts-Frauenverein hielt seine Generalversammlung ab. Er zählt 85 Mitglieder. An laufenden Unterstützungen wurden im abgelaufenen Jahre 259 M. verausgabt. Die Weihnachtseinbeckerung erforderte eine Aufwendung von 423 M. Die Einnahmen betrugen 609 M., das Vereinsvermögen 354 M. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

* Seitendorf. Hinweis auf einen Familienabend. — Ein umstrittener Verkehrsweg von Seitendorf nach der Spiegelhütte. Der unter Leitung der Diakonissen-Schwestern Else stehende Jungfrauenverein veranstaltet nächsten Sonntag im Saale des Gillner'schen Gasthauses hierfür einen Familienabend. Das reichhaltige, 22 Nummern enthaltende Programm verspricht einen angenehmen Unterhaltungsabend, so daß ein Besuch dieser Aufführung warm empfohlen werden kann. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Königl. Eisen-

bahndirektion den in Station 67, 65 der Eisenbahnstrecke Nieder Salzbrunn—Alt-Wasser bei dem Wärterposten 88 befindlichen Überweg zu beseitigen. Der hierüber aufgestellte Lageplan liegt während zwei Wochen im Dienstzimmer der Ortspolizeibehörde in Ober Salzbrunn zur Einsicht aus und sind etwaige Einwendungen gegen den Plan innerhalb der vorerwähnten Frist beim Amtsversteher in Ober Salzbrunn anzubringen. Wenngleich der frühere, von dem in Rede stehenden Bahnhofsgange sich links nach dem Sandberg hinzieht, in die Schweidnitz—Striegauer Provinzial-Chaussee einmündende Fußweg, der seinerzeit infolge Erweiterung der Spiegelhüttenanlage ohne weiteres eingezogen wurde, auf dem Lageplane als Fußweg bezeichnet ist, so sind heut noch Beweise vorhanden, die die Tatsache rechtfertigen, daß der erwähnte Weg ein öffentlicher war. Als dieser Weg noch bestand, wurde er von in Seitendorf wohnhaften Spiegelhüttenarbeitern benutzt, ohne daß es diesen Leuten von dem damaligen Besitzer der Sandgrube, Amtmann Walter, verboten worden wäre. Später wurden eine Anzahl Spiegelhüttenarbeiter aus Seitendorf wegen Benutzung dieses Weges zur Anzeige gebracht und erhielten diezhalb vom Amts Ober Salzbrunn Strafmandate. Gegen diese erhoben sämtliche Kontrahenten Einspruch und wurden von der aufgelegten Strafe befreit, weil sich die Offenheitlichkeit des Weges ergeben hatte. Ein weiterer Beweis für die Offenheitlichkeit des Weges spricht dafür, daß nach Einziehung des erwähnten Weges die Spiegelhütte einen Erholungsweg vom Bahnhofsgange nach rechts schuf. So nach sind Gründe vorhanden, die den Einspruch erhebenden einen ausgiebigen Inhalt bieten. Diejenigen Personen, die ein wesentliches Interesse an der Erhaltung des Eisenbahnüberganges haben, können im hiesigen Gemeindebüro die Einspruchsschrift unterschriftlich vollziehen.

Z. Nieder Salzbrunn. Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse. Dem Geschäftsbericht ist folgendes zu entnehmen: Die im Jahre 1904 mit 29 Mitgliedern gegründete Kasse weist heute 110 Mitglieder auf. Im ersten Jahre wurden 54 009 M., im letzten Geschäftsjahr 330 980 M. umgesetzt. Die Aktiven betragen 276 801 M., die Passiven 273 886 M., sodoch ein Meingewinn von 2715 M. verbleibt. Die Geschäftsguthaben werden mit 4 Prozent verzinst. Auf Grund der letzten Abschreibungen beträgt der Reservefonds, sowie die Betriebsrücklage je rund 4000 M. Die Spareinlagen erreichten die Höhe von 181 855 M., die Einlagen auf Kontokorrent 49 158 M., die Ausstände in laufender Rechnung 263 468 M., der Sterbekassenfonds beträgt 1500 M. Dem Rechnungsleger wurde Entlastung erteilt. Die Generalversammlung genehmigte ein Sterbekassenstatut, wodurch das Sterbekassengeld auf 100 M. erhöht wird, ohne daß den eingeräumten Mitgliedern Kosten entstehen; ferner erklärte sich die Versammlung mit der Annahme des neuen Ministerstatuts des Reichsverbandes einverstanden. Die statutengemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder, Aufsichtsratsmitglieder, Gutsbesitzer Hermann Schmidt, Julius Weigel und Gutsbesitzer Emil Borek, wurden wiedergewählt. Für das im Felde stehende Mitglied des Aufsichtsrats Schubert wurde Gutsbesitzer Hauptfleisch gewählt. Sodann hielt Kantor Friede einen Vortrag über die Kriegsanleihe.

Z. Sagan. Das Eiserne Kreuz. Fritz Elter, Obermatrose bei einer Torpedobasis, Sohn der Witfrau Elter („Meierhof“ Sagan), erhielt das Eiserne Kreuz.

A. Dittmannsdorf. Gemeindevertreterwahlen. Am Montag fanden im „Goldenen Walde“ die Ergänzungswahlen und Ersatzwahlen hiesiger Gemeindevertretung statt. Es wurden gewählt: In der dritten Abteilung: Maschinenvärter Heinrich Conrad und Stellenbesitzer Heinrich Grabich (Wiederwahl), Hausbesitzer und Polizeibeamter a. D. Albrecht Stalling (Ersatzwahl bis März 1919); in der zweiten Abteilung: Fleischermeister und Hausbesitzer Paul Fischer (Wiederwahl) und Hausbesitzer Kaufmann Otto Jauernig (Ersatzwahl bis März 1918); in der ersten Abteilung: Gutsbesitzer Wilhelm Geisler (Wiederwahl), Sattlermeister und Hausbesitzer August Conrad (Neuwahl), Gutsbesitzer Karl Biedermann (Ersatzwahl bis März 1920). — Amtsvorsteher Scholz und Kantor Müller hielten in einer am Sonntag abend in Aulaus Gasthaus abgehaltenen Versammlung aufklärende Vorträge über die Notwendigkeit einer regen Beteiligung bei der Bezeichnung der vierten Kriegsanleihe.

A. Neukendorf. Eisernes Kreuz. Berghauer Wilhelm Zellmann, Gefreiter in einem Husarenregiment, jüngster Sohn der Witwe Zellmann, wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatze mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* Bülowaltendorf. Gemeindelassenverwaltung. Der Bureau-Assistent August Blämel ist zum Gemeindelassenrentanten und Amtsvorsteher ernannt und in dieser Eigenschaft vereidigt worden.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl. vermittelte alle in das Banksach schlagenden Geschäfte zu den kulanztesten Bedingungen.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die am 15. d. Mts. in Kraft tretende Anordnung desstellvertr. Kommandierenden Generals vom 25. Februar d. Jg., betreffend die Meldung zu reisenden Personen, bestimmen wir hiermit, daß die nach § 6, Ziffer 2, von den gewerbsmäßigen Beherbergern zweimal täglich einzurichtenden Fremdenmeldungen vormittags von 10—12 Uhr an das Einwohner-Meldeamt und nachmittags von 7—9 Uhr an die Polizeiwache hier selbst einzureichen sind.

Waldenburg, den 13. März 1916.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Peikert.

Bekanntmachung.

Am 13. März 1916 ist das Brotbuch Nr. 488, lautend auf den Kassierer Friedrich Fleischer, gestohlen worden.

Wir weisen mit dem Bemerkern darauf hin, daß auf das entwendete Buch nichts verabfolgt werden darf, und Personen, welche es vorlegen, sofort der Polizeiwache mitzuteilen sind.

Waldenburg, den 13. März 1916.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Peikert.

Abgabe von Geflügelfutter.

Von der Kreisverteilungsstelle ist uns ein kleiner Posten Ansputzgerste als Geflügelfutter zugewiesen worden. Dieselbe soll in kleinen Mengen abgegeben werden und kommen zuerst die Halter von wertvollen Buchkümmern in Betracht.

Anmeldungen für diese sowie für anderes Geflügel sind bis Sonnabend den 18. März er. im hiesigen Polizeibureau, I. Stock, Zimmer Nr. 20, zu machen.

Waldenburg, den 15. März 1916.

Der Verbrauchsaußschuß.
Dr. Erdmann.

Nr. M. 2684/2. 16. N. N. A.

Bekanntmachung,

betreffend Enteignung, Ablieferung und Einziehung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reimnickel.

Das stellv. General-Kommando des VI. Armeekorps veröffentlicht eine neue Bekanntmachung betreffend Enteignung, Ablieferung und Einziehung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reimnickel. Diese Bekanntmachung bezieht sich auf die gleichen Haushaltungsgegenstände wie die Bekanntmachungen M. 325/7. 15. R. N. A., M. 325e/7. 15. R. N. A., bezw. M. 3231/10. 15. R. N. A. vom 10. 12. 15. Durch die neue Bekanntmachung wird die Verordnung vom 10. 12. 15 dahin erweitert, daß der Endzeitpunkt für die Durchführung der Zwangsvollstrengung für einzelne Gegenstände bis zum 31. 7. bzw. bis zum 30. 9. 16 hinausgeschoben wird. Zu Dampfstocheinrichtungen gehörende Armaturen, für die Ersatz aus beschlagnahmefreiem Material nicht beschafft werden kann, brauchen nicht abgeliefert zu werden und können bis auf weiteres in Benutzung bleiben. Die von der Verordnung betroffenen Personen usw. sind verpflichtet, bis spätestens 1. 4. 16 den erforderlichen Ersatz für die in ihrem Besitz befindlichen noch nicht ausgewechselten Rein-Ridel-Einsätze für Kocheinrichtungen nebst Armaturen zu bestellen und den etwa nötigen Ausbau der beschlagnahmten Metallmengen sofort nach Empfang des Ersatzes vorzunehmen.

Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei der Schriftleitung der Zeitung einzusehen.

Breslau, den 16. März 1916.

Der stellv. Kommandierende General des VI. R.-A.
v. Baumeister, General der Infanterie.

Bekanntmachung für Ober Waldenburg.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915 (R.-G. Bl. S. 711) und der Bekanntmachung über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln vom 2. März 1916 (R.-G. Bl. S. 140) wird folgendes bestimmt:

Der Höchstpreis für Kartoffeln im Kleinhandel wird für Mengen bis zu 20 Pfund einschließlich auf 6 Pf. je Pfund, für größere Mengen auf 5,40 Mark für den Zentner festgesetzt.

Diese Anordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Mit dem gleichen Tage tritt meine Bekanntmachung vom 24. November 1915 außer Kraft.

Ober Waldenburg, den 15. März 1916.

Der Gemeindevorsteher. Hinze.

Bekanntmachung für Nieder Hermisdorf, betreffend Verkauf ausrangierter Wagen.

Nachstehendes:

An jedem Mittwoch findet in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags auf dem Platze an der Rosentaler-Brücke in Breslau ein freiändiger Verkauf gebrauchter landesüblicher Wagen, einzelner Wagenzubehörteile und Geschirre durch das Train-Depot VI. R.-A. statt.

Der nächste Verkaufstag ist Mittwoch den 15. d. Mts. Zum Anlauf der Wagen z. werden nur solche Personen zugelassen, welche sich durch eine Bescheinigung der Ortsbehörde ausweisen können, daß sie Landwirtschaft bzw. Kleingewerbe betreiben.

Vorherige Besichtigung der Wagen z. ist an den Verkaufstagen gestattet.

Die Wagen z. werden vor dem Verkauf durch einen Sachverständigen abgeschätzt.

Nach dem Verkauf übernimmt das Depot keine Garantie mehr für die gekauften Sachen. Die Käufer haben die erstandenen Wagen z. sofort abzufahren.

Da diese Wagen z. in der Landwirtschaft bzw. im Kleingewerbebetriebe noch sehr gute Verwendung finden können, ersuche ich die Ortsbehörden, die Landwirte pp. auf diese Verkäufe hinzuweisen.

Waldenburg, den 11. März 1916.

Der Königliche Landrat, gez. Frhr. v. Zedlitz."

wird hiermit weiter veröffentlicht.

Nieder Hermisdorf, den 13. März 1916.

Der Gemeindevorsteher. Klinger.

Frühjahrs-Ausstellung!

Eingang der letzten Neuheiten

in

Damen-Sport- u. Kinder-Hüten.

Vornehmste Ausführung!

Größte Auswahl! :- Jede Preislage!

Ottolie Krüger,

Fernsprecher 545. Gartenstraße 26. Fernsprecher 545.

Junges Fräulein, 22 Jahre, hier fremd, sucht besseren Herrenverkehr, auch Feldgrau. Ges. Buschriften unter K. S. 100 in die Expedition dieses Blattes.

Unst. Stubenkollege gesucht
Hohstr. 8, part., sep. Ging.
Mündiges Fräulein findet
gute Pension per 1. April
Hohstraße 8, 1 Tr.

3 einzelne Stuben 1. April zu
bezahlen Ober Waldenburg,
Kirchstraße 37.
Besseres Logis 1. Herren Ober
Waldenburg, Chausseestraße 8a.

Rot- und
Weißweinflaschen
kaufen
Gustav Seeliger, G. m. b. H.

Einen Schuhmacher - Gesellen
und einen Lehrling sucht
H. Lante, Altwasser.

Lehrlinge
für unsere Formerei und
Gießerei werden Ostern eingestellt.

Wilhelmsküche Akt.-Ges.
Sandberg bei Altwasser.

Ein zuverlässig. Russcher
für die Bahnspedition sofort ge-
sucht.

A. Rudolph & Sohn,
Altwasser.

Suche fräst., jungen Mann als
Haushälter
für Werkstatt und Möbelgeschäft.
Ernst Vogt, Möbelfabrik,
Waldenburg, Töpferstraße 31.

Stube und Alkove, vorn heraus,
im 4. Stock, 1. April oder
später zu bez. Hermannstr. 15.

1 gr. Stube im Hinterh. bald od.
später z. bes. Hochwaldstr. 5.

Stube mit Vorräum und Zu-
behör 1. April zu vermieten.
J. Giesche, Schaeferstraße 10.

2 Stuben n. Küche per April zu
bez. Mühlstraße 37, II. u. I. u. II.

Ein Laden, sowie der
Stock bald zu bezahlen bei
Hermann Gerlach.

3-Zimmer-Wohnung mit allem
Zubehör im 1. Stock und
1 Zimmer, Küche und Entrée
partiere bald zu vermieten
Friedland, Str. 16, bei Holzdecker.

Eine schöne, som. 3-Zimmer-
Wohnung mit Zubehör ist
bald billig zu vermieten. Nähe-
res zu erfragen bei Herrn Goth,
Weinhandlung, Sonnenplatz.

Sandstraße 9
ist ein für Handwerker sehr ge-
eigneter Laden

mit Stube und Remise, außer-
dem eine

2-Zimmer-Wohnung
mit Wohnküche und Vorräum
bald od. später zu verm. Auskunft
Zigarrengeschäft, Freib. Str. 23.

Ein moderner Laden
mit 2 großen Schaufenstern per
April 1916 zu vermieten
Gottesberger Straße 26.

1. möbl. Zimmer zu verm. bei
C. Hornig, Auenstr. 24, St. II, I.

Möbl. Zimmer z. v. Mling 12, II, I.

kleines jrdl. möbl. Zimmer
ist bald zu vermieten
Freiburgerstraße 15 (Nähe Bier-
häuserplatz), 2 Treppen, links.

1. möbl. Zimmer bald zu
verm. Gottsb., Str. 21, III.

1. möbl. Zimmer bald zu
verm. Gottsb., Str. 21, III.

Wohnungs - Nachweis

des hausbesitzer-Vereins Waldenburg (E. V.).

4 Zimmer, Küche
und Entrée,

2. Stock, bald zu bezahlen.
Heinr. Berndt, Friedland, Str. 13.

Schöne, sonnige Wohnung
(3 Zimmer, Küche, Entrée z.),
2. Stock, bald zu bezahlen.
Th. Giesche, Gutenstraße 23.

Die Poppe'schen
Konditorei - Räume

(Baden mit 2 Schaufernern und
Werkstatt) in meinem Hause
Gartenstraße 23 sind bald zu ver-
mieten.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Badekabinett, nebst
allem Zubehör, per 10. od. spät.
zu vermieten Schaeferstraße 20.
Carl Eller.

3-Zimmerwohn. n. 2-Zimmer-
wohn. mit allen Bequemlich-
keiten 1. April, die 2-Zimmerwohn.
auch soj. zu verm. Besichtigung
von 1—3 Uhr. Hermannplatz 2.
Beamten-Wohnungen-Verein.

Freiburger Straße Nr. 12
Einzelne Stube zu vermieten.

Stube n. Küche
an einzelne ruhige Leute zum
1. April e. zu vermieten. Nähe
Barbarastraße 2, part., L.

Ein Laden mit Wohnung
sowie 3 Stuben und Küche bald
zu vermieten
Freiburger Straße 22.

Zwei 2-stöckige Zimmer und
Küche bald zu verm. Alberts-
straße Nr. 7, bei Frau Häusler.

2 Stuben,
ferner Stube, Küche und Entrée
per 1. April oder später zu bez.
Friedländer Straße 21.

Albertistr. 14
herrschaf. Wohnung im 1. Stock,
7 Zimmer, Balkon, Bad, Gas, elektr.
Bath z., bald oder später zu bez.

3 Stuben, Küche und Entrée
in besserem ruhigen Hause
zu vermieten. Näheres
zu erfragen bei
Kriebel, Cochiusstraße 8, 1. Stock.

1 Stube, Küche, Baderhaus,
zu vermieten. Hinterhaus, bald
zu vermieten. Nähe
Hochwaldstraße 1, III.

Eine kleine Stube bald zu
zehren Kriegerstraße 7.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Töpferstr. 27, part., r.

Herzen, ohne darüber viel Worte zu machen — würde er, Wilhelm, sich jemals zu solchem Edelmut empor-schwingen können?

Von der gegenüberliegenden Berghöhe tönte Musik. Dort wurde heute das Waldfest des „Männer-Gesangvereins“ abgehalten, zu welchem alles, was im Dorfe keine hatte, nach Schluß des Gottesdienstes gegangen war. Auch Wilhelm gedachte das Fest zu besuchen, eins-tells um sich zu zerstreuen, anderstens, weil er dem Herrn Lehrer bestimmt versprochen hatte, zu erscheinen, um mit seiner schönen Baritonstimme bei den vierstimmigen Chorgesängen mitzuwirken. Sich erhebend und zum Gehn ansichtig, warf er noch einen Blick hinab in das Dorf und wurde auf einmal aufmerksam. In dem Brander'schen Hofe begann es wieder zu zischen und zu brausen und aus dem dicht an das Wohnhaus angebaute Badsteinschuppen stieg leichter Rauch empor. Da war am Ende etwas an der Acetylentlichtanlage nicht in Ordnung; Karl Brander schien nicht zu Hause zu sein, denn die Remise stand offen und der leichte Wagen, mit dem die Familie Sonntags auszufahren pflegte, fehlte. Ob der alte Knecht, der Mathes, der eben langsam nach dem Schuppen zu ging, etwas von der Anlage verstand? Der hatte sicherlich keinen Lust davon! Wenn man etwas verächtiges einrichtete, sollte doch immer jemand in der Nähe sein, der sich auf die Be-handlung der Anlage verstand, denn wie leicht konnte ein Unglüx geschehen!

Er hatte noch nicht ausgedacht, als er entsetzt zusammenfuhr. Ein dumpfer Knall erschütterte plötzlich die Luft. An der Stelle, wo der Schuppen im Brander'schen Hofe gestanden hatte, schoß eine ungeheure Feuer-säule empor, die den unteren Teil des Hauses einhüllte und in die geöffneten Fenster und Türen schlug. Der alte Knecht lag der Länge nach im Hofe, wahrscheinlich von dem durch die Explosion erzeugten Aufschlag niederge-worfen. Und die junge Frau mit dem Kind befand sich in den oberen Räumen, wie Wilhelm noch vor wenigen Minuten gesehen hatte. Barnischer Himmel — die war jarettungslos verloren, denn die Flammen versperrten ihr den Ausgang nach dem Hofe und die nach der anderen Seite gelegenen Fenster des Hauses, welche die Bedrohte vielleicht erreichen könnte, gingen direkt nach dem riesigen Wildgraben, der sich vom Berge herabzog. Ein Sprung da hinab bedeutete sicherer Tod!

In rasenden Sätzen war Wilhelm, dies erwägnd, den steilen Waldpfad hinabgestürzt und befand sich in wenigen Minuten in dem hinter den Scheunen liegenden Garten. Er dachte nicht daran, daß es die Frau seines erbitterten Feindes war, die ihm nach seiner Auffassung Liebe gehandelt hatte; alles Umgemach, das ihm Karl Brander zugespielt hatte, war vergessen — nur helfen wollte er, helfen — dem Onkel Christoph gleich wollte er fewige Kohlen auf das Haupt des Widersachers sam-meln. Bis vom Dorfe her Hilfe kam, war das Unglück gewiß längst geschehen, denn alle Leute befanden sich ja droben auf dem Festplatz oder auf dem Wege dahin; er mußte allein die Rettung versuchen.

Eine erstickende Hitze schlug ihm entgegen, als er den Hof seines Amtes betrat. Mit einem Sprunge sich auf die Trennungsmauer schwungend, überwand er mit einem Blick, daß vom Hofe aus ein Betreten des Brander'schen Hauses unmöglich war, denn die Flammen hatten fast den ganzen unteren Teil des Hauses erfaßt und leckten glühend an dem nach der Straße gelegenen Zell empor. Klang da nicht ein godämpfender Hilfeschrei aus den oberen Räumen? Verzweifelt sah der junge Mann auf Rettung — da durchblitzte ihm jäh ein Gedanke. Hatte nicht die nach dem Garten führende Schein-nentür des Nachbarhauses offen gestanden? Ja — nur auf diesem Wege konnte er zu den in der äußersten Ecke des Hofesnot befindlichen gelangen! Wie ein Rasender stürmte er in den neben dem Stalle befindlichen Schup-

pen, ergriff ein schweres Veil und eilte durch den Garten in die Scheune Branders. Die nach dem Gebäude führende Leiter emporsteigend, fasste er an der hinterwand des Wohnhauses festen Fuß und ließ das Veil mit wuchtigen Schlägen auf die Männer fallen, hinter welchen sich die vom Feuer Abgeschwungen befanden. In wenigen Minuten hatte er eine Brechje geschlagen, durch die er in das Zimmer schlüpfen konnte, das sich schon mit Rauch zu füllen begann. Das Zimmer war leer, doch meinte Wilhelm aus dem anstoßenden Raum ein leises Wim-men zu vernehmen. Alsch die tremende Tür auf-stoßend, sah er die junge Frau über dem Bettchen des kleinen liegen, als wollte sie ihn mit ihrem Leibe gegen die immer näher rückende furchterliche Gefahr schützen. Schwelender Rauch drang durch die Ritzen des Fuß-bodens, durch die Spalten der Tür und ein unheimliches Geknatter verriet, daß das Feuer bereits die Treppe und das Holzwerk des Zurs draußen ergreifen hatte.

Um Himmelswillen schnell, Frau Brander!“ rief Wilhelm entsetzt und sah die Hingefunkene an der Schulter. Da gewahrte er, daß das junge Weib ohnmächtig geworden war und daß die wimmernden Töne von dem Kinde in dem Bettchen herrührten. Da galt es kein langes Besinnen. Im Nu hatte er die schlanke Gestalt an sich gerissen, das Kind mit dem anderen Arm aus der Wiege gehoben und strebte nach dem rettenden Ausgang zurück. Und kaum hatte er mit seiner doppelten Faßt die in die Mauer geschlagene Dosenung durch-krochen, als ein dumpfes Getöse verkündete, daß jedenfalls der Einsturz einer Wand oder einer Decke in dem brennenden Hause erfolgt war. Aus der in die Wand gebrochenen Lücke quoll der Rauch in dicke Schwaden und die höchste Zeit war es, daß er mit den Geretteten den Boden der Scheune und das Freie erreichte, ehe das auf dem Gebäude liegende Holz und Stroh in Brand geriet. Gott sei Dank! Als er mit der jungen Frau im Arm die Leiter bestieg — das Kind hatte er auf das Heil gelegt — stredten sich ihm von der Seite aus hefende Arme entgegen — Onkel Christoph war ihm nach-gekommen und nahm ihm die Ohnmächtige ab, so daß er sofort wieder nach oben steigen und das Kind herabholen konnte. Eine Minute noch und es wäre zu spät gewesen. Schon begann es oben im Gebäude unheimlich zu knistern und kaum hatten die beiden Männer den Garten erreicht, als das Innere der Scheune in vollen Flammen stand.

(Schluß folgt.)

Tageskalender.

16. März.

1845: Franz Joh. v. Rottenburg, deutscher Staatsmann, * Danzig († 14. Februar 1907, Bonn). 1908: Joh. Hasenrath, Schriftsteller, † Köln († 3. Mai 1839, Remscheid). 1909: Adalbert Matkowsky, Schauspieler, † Charlottenburg († 8. Dezember 1857, Warschau).

Der Krieg.

16. März 1915.

Sehr scharf äußerte sich die englische Presse über den im Verhältnis zu den großen Opfern winzigen Erfolg von Nourie Chapelle. — In hartem Kampfe, oft Mann gegen Mann wurde der Rückhang der Lorettohöhe von den deutschen Truppen gehalten; die Franzosen hatten schwere Verluste, ließen aber in dem Kampf um die Höhe auch jetzt noch nicht locker. In der Champagne und in den Argonnen fanden ebenfalls Kämpfe statt. — Im Osten wurden russische Angriffe auf Taurrogen und Baumzargen abgewiesen, ebenso in den Karpathen bei Wyszlow und am Pruthufer bei Czernowitz.

Gebirgs-Blüten.

Belletristisches Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 64.

Waldenburg, den 16. März 1916.

Bd. XXXIII.

Wer war's?

Roman von Karl Heinrich Müller.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

Das mochte auch eine junge Dame in eleganten dunklen Kleidern empfinden, die hoch oben vom Promenadendeck des großen Doppelschrauben-schnell-dampfers „Polarstern“ der Homburg-Amerika-Linie, der an der Brücke lag und in einer halben Stunde seine Nordlandfahrt antreten sollte, die sich gerissen, das Kind mit dem anderen Arm aus der Wiege gehoben und strebte nach dem rettenden Ausgang zurück. Und kaum hatte er mit seiner doppelten Faßt die in die Mauer geschlagene Dosenung durch-krochen, als ein dumpfes Getöse verkündete, daß jedenfalls der Einsturz einer Wand oder einer Decke in dem brennenden Hause erfolgt war. Aus der in die Wand gebrochenen Lücke quoll der Rauch in dicke Schwaden und die höchste Zeit war es, daß er mit den Geretteten den Boden der Scheune und das Freie erreichte, ehe das auf dem Gebäude liegende Holz und Stroh in Brand geriet. Gott sei Dank! Als er mit der jungen Frau im Arm die Leiter bestieg — das Kind hatte er auf das Heil gelegt — stredten sich ihm von der Seite aus hefende Arme entgegen — Onkel Christoph war ihm nach-gekommen und nahm ihm die Ohnmächtige ab, so daß er sofort wieder nach oben steigen und das Kind herabholen konnte. Eine Minute noch und es wäre zu spät gewesen. Schon begann es oben im Gebäude unheimlich zu knistern und kaum hatten die beiden Männer den Garten erreicht, als das Innere der Scheune in vollen Flammen stand.

Hilde Estorf rief jetzt einer älteren Dame zu: „Sieh nur, Mama, wie die Matrosen mit den schweren Roffern Ball spielen!“

„Alles junge, kräftige Menschen, mein Kind“, sagte Frau Estorf.

Ihr Gatte, ein Justizrat, war vor Jahresfrist gestorben, und sie nahm zum ersten Male seit ihrer Verheiratung die gewohnte Sommer-reise mit der Tochter allein. Sie war eine ver-mögende Frau, da der verstorbene Gatte aus sehr wohlhabender Kaufmannsfamilie stammte. Der einzige Sohn Hans, den sie außer ihrer Tochter Hilde bejaß, war als Offizier bei einem Dra-goner-Regiment eingetreten. Sie selbst hatte in ihrer Vaterstadt Stettin Wohnung genommen.

„Hans wird gewiß recht viel hierher denken.“

„Und uns um die schöne Fahrt beneiden“, setzte die Tochter hinzu.

Der schrille Ton der Dampfsirene unterbrach das Gespräch.

Der Kapitän, der oben auf der Kommando-brücke stand, rief ungeduldig den beiden letzten Passagieren, zwei Herren, die gemächlich die Treppe zum Schiff hinaufstiegen, ein „Bitte vor-wärts, meine Herren“ zu, dann erscholl die Bootsmannspfeife, die mächtigen Laue lösten sich und unter den Klängen des alten Abschieds-liedes: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus“ begann das gewaltige, mit seinem weißen Anstrich einem Riesen-schwan ähnelnde Schiff sich langsam und majestätisch, von drei Schleppern bugsiert, zu bewegen und der Mitte des Elbstromes zuzustreben.

Am Lande standen hunderte von Hamburgern und Hamburgerinnen, die Freunden und Verwandten ein Lebewohl zwinkten. „Bring' mir einen Eisberg mit!“ rief ein junger Mann.

„Du brauchst nicht alle Tage Sekt zu trinken!“ scholl es übermütig vom Schiff zurück. Die Passagiere lachten. „Auf Wiedersehen in drei Wochen!“

„Auf Wiedersehen!“

Dann ging es hindurch durch den Masten-wald rechts und links, an gewaltigen Schiffswerften vorbei, auf deren Hellingen moderne Kreuzer und Dreadnoughts, Handelsdampfer und Segelschiffe lagen, deren stählerner und eiserne Riesenleiber unter dem scharfen Klang der Riemmaschinen erdröhnten, immer weiter stromab, dem Meere zu.

Ein dreimaliges Hurra aus einem kleinen Vergnügungsdampfer scholl heraus. Die Passagiere antworteten mit wehenden Taschentüchern; dann machten die drei winzig erscheinenden Schlepper los, ein leises Zittern durchlief den Riesenleib des „Polarstern“, und langsam sang die gewaltige Schiffsmaschine, das Herz des Schiffes, an zu arbeiten.

Altona, Ottensen, Nienstedten wurden pa-siert, dann winkte das liebliche Blankensee mit seinen weißen Villen und herrlichen Parkanlagen herüber, bis der Blick sich rechts und links weitete über weite, grüne, mit weißbunten Kindern be-völkerte, von zahllosen Gehöften und Ortschaften durchsetzte Wiesenflächen, die fruchtbaren Marschen.

Der „Polarstern“ sang an, etwas mehr Fahrt zu machen, Dukende von großen und kleinen Dampfern mit den Flaggen aller Länder be-gegneten ihm, und wenn ein deutsches Schiff erschien, wurde am Heck der Flaggengruß ge-dippt. Dann kam rechts von dem sich immer mehr weitenden, immer mehr bewegten Strom Brunsbüttel mit dem Kaiser-Wilhelm-Kanal, aus dessen Mündung soeben zwei Torpedoboats-Divisionen in Reihe herausdampften, um dann in schneller Fahrt den „Polarstern“, dessen Passagiere jeden einzelnen der unheimlichen, schwarzen Gesellen mit einem donnernden Hurra begrüßten, zu passieren und mit „Bolldampf voraus“, den Bug mit einem silbernen Schaum-frau bedekt, dem Meere, dem lieblichen Helgo-land zuzueilen.

„Wie schnell die kleinen Boote fahren“, sagte Hilde Estorf, die nach kurzem Aufenthalt in der Kabine und am Frühstückstisch des Salons wieder an Deck geeilt war.

„Ja, sie fahren schnell, die braven Jungen“, sagte die Mutter, dem letzten Boote, das soeben unter Hurra vorbeidampfte, einen Gruß zu-

winkend, „möge sie der Himmel vor Wind und Wetter und vor feindlichen Granaten bewahren!“

Ein junger Herr, etwa Mitte der Zwanziger, dem man den Offizier auf den ersten Blick anfah, trat an die Damen heran und lüftete seine blaue Mütze.

„Wissen Sie schon, gnädige Frau, daß wir in Cuxhaven anlaufen?“ sagte er, sich eine Zigarette anzsteckend.

„Sie erzählten doch vorhin beim Frühstück, Herr von Bumsdorf“, sagte Hilde, an Stelle der Mutter antwortend, „wir hätten unsern Lotsen schon in Hamburg an Bord genommen, und unsere erste Station wäre Odde in Norwegen?“

„Allerdings, gnädiges Fräulein! Aber der Lotsen, der oben auf der Bücke steht, ist Norweger, der unser Schiff dauernd auf seinen Fahrten hin und zurück begleitet. Ich habe mich also geirrt.“

„Iren ist menschlich“, sagte sie lächelnd, den jungen Mann von der Seite anblickend.

Wilhelm von Bumsdorf schätzte sich glücklich, daß der Zufall ihm eine so schöne Tischgenossin wie Hilde Estorf beschert hatte, und er hatte beschlossen, sie, die augenscheinlich auch vermögend und, wie er aus der Passagierliste ersahen hatte, aus tadeloser Familie war, im Auge zu behalten.

Sie amüsierten sich über einen großen Seebagger, der an der Seite des Fahrwassers festgemacht hatte und eifrig bei der Arbeit war.

Dann kam Cuxhaven und dahinter das dreieckige Seezeichen, das auf der äußersten Spitze des linken Elbfers auf dem Deich errichtet ist, in Sicht, und im Hintergunde hell leuchtend die Nordsee.

Der „Polarstern“ näherte sich dem Hafen, ohne anzulegen, die Maschine stoppte.

„Das ist die alte Liebe“, sagte Bumsdorf, nach der hoch am Ufer erbauten Landungsbrücke deutend.

„Alte Liebe rostet nicht“, erwiderte Hilde lächelnd, „welch ein poetischer Name für eine einfache Schiffsbrücke!“

Die Cuxhavener Badegäste winkten Grüße herüber. Ein kleines Lotsenfahrzeug legte an dem leicht sich bewegenden Schiff an. Eine Strickleiter wurde herabgelassen; der Lotsen kam an Bord und ging auf die Kommandobrücke, um sich beim Kapitän zu melden. Dann ein Pfiff. Die Strickleiter wurde eingezogen, und langsam und dann immer schneller begann das Herz des Schiffes, die gewaltige Maschine, ihre endlose, unermüdliche Arbeit von neuem.

Kapitän Braun, ein großer, blonder Hüne, Mitte der Vierziger, der mit ruhiger Energie das ritterliche Auftreten verband, das die Schiffsführer der großen deutschen Dampferlinien kennzeichnet, war nicht wenig erstaunt, als der Lotsen ihm ein angeblich vor einer Stunde

in Cuxhaven eingegangenes Telegramm der Hamburger Kriminalpolizei einhändigte.

Er übergab dem ersten Offizier Claassen das Kommando und begab sich in seine auf dem Promenadendeck belegene Kabine. Dort öffnete er das Telegramm, das sehr umfangreich war und folgendermaßen lautete:

„Soeben wird gemeldet, daß zwei Herren, die jedoch nicht näher beschrieben werden können, gestern abend auf dem hiesigen Centralbahnhof an der Wechselstube drei Hundertrubelscheine in deutsches und norwegisches Geld umgewechselt haben.“

Wie Sie wissen, ist vor einiger Zeit in Berlin ein Verbrechen verübt, indem der Berliner Kriminalkommissar Christian entweder 1 Million Mark in Hundertrubelnoten usw. unterschlagen hat oder um diese Summe bestohlen worden ist.

Der Geldwechsler, der sich an diese Kapitalsache erst nachträglich erinnerte, ist mit uns der Ansicht, daß die oder der Verbrecher, da sie norwegisches Geld verlangt haben, vielleicht auf Ihrem Schiffe die Nordlandfahrt unter fälschem Namen mitmachen, um so möglichst unauffällig der ersten Strafverfolgung aus dem Wege zu gehen.“

Das beifolgende Bild des Kriminalkommissars Christians wird Ihnen auf unser besonderes telephonisches Eruchen von der Cuxhavener Polizeibehörde ausgehändigt.

Wir stehen augenblicklich in telegraphischem Verkehr mit der Kriminalpolizei zu Berlin, die vielleicht einen Kriminalkommissar nach Bergen entsenden wird, wo Sie ihm auf dem „Polarstern“ Unterkunft und jede erforderliche Hilfe gewähren wollen.“

Auf der Höhe von Helgoland werden Sie durch Funkenspruch verständigt werden, ob ein Kommissar in Bergen erscheint. Kriminalpolizei Hamburg.“

Das Telegramm, dem eine Photographie beilag, war von dem Lotsen in einem Briefumschlag überreicht worden, in dem die Cuxhavener Polizeibehörde in einem besonderen Schreiben auf das telephonische Eruchen der Hamburger Behörde hinwies.

Kapitän Braun ließ den Telegraphisten, der den Funkensprecher zu bedienen hatte, kommen und teilte ihm den Sachverhalt mit.

„Natürlich strengstes Stillschweigen über die ganze Sache! Vor und hinter Helgoland bin ich selbst auf der Brücke! Verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Kapitän!“

Dann ging der Schiffskommandant in seiner geräumigen Kabine hin und her. Er überlegte:

„Beim Diner um 7 Uhr werde ich einen kleinen Rundgang bei meinen Passagieren machen und sie mir einmal einzeln auf Christian hin ansehen. Unter den dreihundert Passagieren sind etwa hundert Damen, bleiben also zweihundert Herren übrig.“

Dann begab er sich wieder an Deck, nachdem die Depesche mit dem Bild in dem Geheimsache verschlossen war, und ließ den Obersteward mit der Passagierliste zu sich rufen.

Der Bestellte kam.

Braun durchflog die Liste. Ein Christian war natürlich nicht verzeichnet, aber die Mehrzahl der Herren war ebenfalls ohne Damen notiert, auch viele Damen waren einzeln angemeldet.

Er ging nochmals in seine Kabine zurück, um die Liste in Ruhe zu studieren.

„Was schwimmt dort auf dem Wasser?“ fragte ihn dicht an der Tür ein Herr, der wie ein Professor aussah.

„Ich sehe nichts schwimmen“, antwortete der Kapitän.

(Fortschung folgt.)

Feurige Kohlen.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus
von F. K. A. K.

(Nachdruck verboten.)

„Ich hätt dem falsche Ding, der Anna, domols e Messer im Leib herumdrohe könne; der Max, mein Bräutigam, war mir usf aamol verhaft wie der böse Feind — un ich hatt ihn vorher doh so gern gehabt! Was soll ich Dir von dem Jammer verzähle, der domols über mich komme is — ich hab geglaubt, nicht mehr lebe zu könne un mir dem Onkel Christoph hab ich's zu verdanke, daß ich noch un noch wider zusammengekroppelt hab! Usf sein Zuspruch hin hab ich de Batter selig zwaa Jahr später geheirat, un bin an seiner Seit glücklich wor'n — jedenfalls glücklicher, wie ich's mit dem Förstermax gewese wär. Denn wie's mein Batter und mei Mutter vorausgejagt hatte — der Max is en Leichtfuß gewese, der mit der Zeit immer lässlicher is wor'n! Er hot jo die Anna geheirat — aber Gottes Sege war nit bei dere Eh'! Gleich nooch dem erste Kindbett hot die Fraa angefangen zu kränkele un do war's aach bald mit ihrer Schönheit vorbei. Du waahst jo, daß sie zuletzt mit ihr'n schwarze Lage ausgesehe hot wie e Hex un daß die Kinner vor ihr fortgelaßt sein! Ihr Mann aber hot halbe Nächte im Berithaus gesessen, hot Kart gespielt anstatt usf sein Dienst zu passe un do is es dann kumme, wie's kumme mußt! Noochdem er mehr wie zehn Mol vom Försterat verwarnet un aach gestrost is wor'n, hawe se ihn schließlich zum Deiwl gefaßt un do hot er sich dann ganz dem Schnaps ergeben. Schließlich is er im Staabruß, wo er als Handlanger geschafft hot, verunglückt — Du waahst jo! Do hot dann die Fraa mit ihre sechs Wermicher do gesesse! Kaa Mensch im Ort hot was mit ihr zu tun hawe wolle, weil sie mit der Zeit durch ihr Unglück e arg Kreisprung is wor'n un auch gege mich un de Christoph ihr'n Gist verprißt hot. Drum hawe sie die Zeit aach gar nit bedauert, hawe gesagt: „alle Schuld rächt sich auf Erden“, un auch ich, Wilhelm — zu meiner Schand muß ich's gesteh — hab ihr ihr Glend von Herze gegnumt! Do is mein Bruder, der Christoph, zu mir komme un hot mir gute Wort gewe, ich sollt der Anna Geld von ihm bringe. Er selbst hot nit mit ihr verkehre wolle, weil dann sei Hilf von de böse Jungs am End Gott waah wie ausgelegt worde wär. Ich hab mich gege sei Zumutung gewehrt, weil mir die Fraa zuwider is gewese wie e giftig Kröte (Kröte) — aber der Christoph hot nit noochgelosse — Dein guter Batter

hot mir auch zugeredt, wie's jo sei Art war un do bin ich dann hingange un hab der Anna des Geld un allerlei, was sie brauchen kont, gebracht. Willem — wie ich des Elend gesehe hab, das bei meiner bitterste Feindin geherrsch hot, do is e tiefs Erbarme über mich komme. Geschämt hab ich mich vor mir selbst, weil ich dere Unglättiche alles Schlechte gegnumt hatt un fest hab ich mir vorgenomme, unser Herr Jesus Christus zu gehorche, der gesagt hot: „Tue wohl denen, die Euch verfolgten und Leidigten!“ Der Onkel Christoph und wir — Dein guter Batter un ich — habe uns der Familie angemomme — doch ich woll's so forz mache — wir hawe gesorgt defor, daß die arme Leit vor der äußerste Not bewahrt bleibe un daß die Kinner zu brave Menschen firm worn. De anzigste Dank defor war, daß mich die Anna, wie sie am Sterbe war, rufe hot losse un hot zu mir gesagt: „Philippine — Du hast feurige Kohle usf mei Haupt gesammelt, wenn's en Herrgott gibt, will ich ihm bitte, daß er Dir an Dein Bub vergilt, was Du an uns getan hast! Dein Willem soll glücklich wer'n!“ Seit der Stund is mir's immer, als hätt ich von unserm Herrgott was zu fordern — etwas, des die arm Anna for mich ausgebitt hot — Dei Glück, Willem!“

Wieder verhüllte Frau Nöller die Augen mit dem Taschentuch und ein leises Zittern ihrer Gestalt ließ erkennen, wie sehr sie die Erinnerung bewegte. Wilhelm war von dem Gehörten tief ergriffen. Er wollte eben ein paar tröstende Worte an die Mutter richten, als die alte Mine eintrat, um das Gespräch wegzuräumen und in grämlichem Ton zu melden, daß die dort drinnen (Mine meinte damit die Brander's) schon wieder etwas Neues ausgekehlt hätten, um sie, die Nachbarn, zu ärgern.

„Schon die ganze Nachmittag jischt's, pumpert's un quitscht's do drübe im Hof, daß einem die Ohr'n wehtun!“ sagte sie. „Do is wahrscheinlich etwas in dem Klaane Schuppe an der Maschinerie kaput, womit sie des neimodisch Licht mit dem kroiose Name, Art in der Ene, oder wie's haast, machen. Des braucht mer sich doch wahrhaftig heut usf de helle Sonntag nit gesalle zu losse!“

Wilhelm achtete nicht auf das Geschwätz der Alten und begab sich hinaus in den Hof. Er hatte vorhin auch die eigentümlichen Geräusche in dem nachbarlichen Anwesen gehört, denselben aber weiter keine Beachtung geschenkt. Jetzt wollte er doch einmal sehen, ob er deren Ursache vielleicht feststellen könnte. Doch war im Nachbarhause jetzt alles still; nur das Gackern der Küchner und zuweilen das behagliche Brummen einer Kuh klang herüber. Am Fenster des ersten Stocks sah Wilhelm im Fluge die junge Frau Karl Brander's, die ihren Säugling auf den Armen wiegte. Fast hatte es ihm geschienen, als hätte sie ihm freundlich augenblick, doch mußte das wohl eine Täuschung gewesen sein, denn wie sollte sie, die sich immer so fremd gegen ihn stellte, zu einer solchen Vertraulichkeit kommen?

Ein Soden stell.

In Gedanken versunken schritt er durch die Scheune und den dahinter liegenden Garten, an dessen Ausgang sich unmittelbar der Bergwald anschloß. Ein steiler Pfad führte nach einem vorspringenden Punkt, von welchem man das Dörfchen und das anmutige Tal übersehen konnte. Auch in den Hof des Brander's Anwesens hatte man von dort einen Einblick. — Ober angekommen, ließ sich der junge Mann auf der an dem reizenden Plätzchen stehenden Ruhebank nieder und dachte über das von der Mutter Gehörte nach. Eine solche Seelengröße hätte er dem immer zur Heiterkeit neigenden Onkel Christoph nicht zugetraut. Diese Erfahrung erfüllte ihn vor dem Greise, der das ihm angelane Leid, die Verstörung seines ganzen Lebensglücks damit verfolgt hatte, daß er derjenigen, die ihn betrogen, in ihrer bitteren Not die Hand zur Hilfe reichte. Fürwahr — Onkel Christoph trug echtes Christentum im